

VOM BAUMSARGFUND ZUM UNIFORMEN URGERMANEN: TEXTILE ARTEFAKTE DER ÄLTEREN BRONZEZEIT AUS JÜTLAND IN ILLUSTRATION UND REZEPTION

Alles begann mit einer Sternstunde der Archäologie. In den 1880er Jahren wurden in Dänemark einige sehr gut erhaltene Grabmonumente der Älteren Bronzezeit untersucht. Die Bergung der Funde und die Beobachtung der Befunde spiegeln Möglichkeiten und Methoden der Vorgeschichtsforschung während ihrer Ausbildung zur modernen Wissenschaft. Einzigartige Erhaltungsbedingungen ließen organisches Material und textile Artefakte die Zeiten überdauern, reiche Schmuck- und Waffenbeigaben verweisen auf die Eliten der Älteren Bronzezeit. Durch die zeitnahe Veröffentlichung für Fachwelt und Öffentlichkeit der Funde und Befunde wurden Entwürfe von Lebensbildern und detaillierte Vorstellungen der Verstorbenen zu Lebzeiten einem breiten Publikum bekannt. Autoritäten wie Sophus Müller erklärten die Ältere Bronzezeit in Dänemark als »Nordische Bronzezeit« zur eigenständigen einheimischen Entwicklung, zum ersten Goldenen Zeitalter Skandinaviens¹. Die Lebensbilder wurden sowohl zum Ausdruck, wie auch zu Ikonen dieser Deutung. Bis heute haben die im ausgehenden 19. Jahrhundert entstandenen Illustrationen ihre zu ihrer Entstehungszeit zugeschriebene mutmaßliche Authentizität nicht verloren.

Im ersten Teil des Artikels wird der Weg von Funden und Befunden über ihre Deutung und Publikation zur bildlichen Repräsentation nachgezeichnet. Der zweite Teil ist ihrem Siegeszug in der Rezeption gewidmet. Gefragt wird nach ersten Anhaltspunkten, wie es zur Verbreitung uniformer Urgermanen vom hohen Norden bis zum Alpenrand kam. Einheitlich gekleidete Figuren repräsentieren seit über 100 Jahren die Ältere Bronzezeit. Ob Museum oder Schulbuch, Wandtafel oder nachgefertigte historisierende Kleidung: Die Ähnlichkeit zu den von S. Müller veröffentlichten Zeichnungen sticht hervor. Im Fokus dieses Artikels steht die aneignende Rezeption als »Erbschleicherei« in Bezug auf eine eigenständige nordische Kulturentwicklung. Es geht nicht darum, ein weiteres Mal festzuhalten, dass rekonstruierende Lebensbilder nicht in der Lage sein können, vergangene Realitäten wahrhaftig abzubilden. Vielmehr soll gezeigt werden, dass vor mehr als 100 Jahren geschaffene Illustrationen durch permanente Präsenz und Verortung als wissenschaftliche Produktion Träger und Kommunikationsmittel eingeschriebener Deutungen waren und bleiben werden.

WIE SICH DAS »GOLDENE ZEITALTER« DER NATIONALEN »NORDISCHEN« ARCHÄOLOGIE DAS »GOLDENE ZEITALTER« DER ÄLTEREN BRONZEZEIT VORSTELLT

Als Display einer einzigartigen Sammlung von Grabgütern der Älteren Bronzezeit nehmen die Vitrinen mit bronzzeitlichen Baumsärgen und deren Inhalt einen prominenten Platz im Nationalmuseum Kopenhagen ein. Immer wieder auf den aktuellen Stand von Artefaktpräsentation und Konservierung gebracht, sind die Artefakte dort seit Auffindung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Öffentlichkeit zugänglich². Innerhalb von ca. zwei Jahrzehnten geborgen und umfassend der Öffentlichkeit vorgestellt, prägten sie das (Forschungs-)Bild der Älteren Bronzezeit nachhaltig.



Abb. 1 »Männliche Tracht der älteren Bronzezeit«. – (Nach Müller 1897b, 217 Abb. 104).

»Vor oldtid: Danmarks Forhistoriske Archaeologi« von S. Müller aus dem Jahre 1897, auch erschienen unter dem Titel »Nordische Altertumskunde nach Funden und Denkmälern aus Dänemark und Schleswig«⁶. Für die Veröffentlichungen wurden die Zeichnungen »Männliche Tracht der älteren Bronzezeit« (**Abb. 1**) und »Frauentracht aus dem Borum-Eshöi[sic]-Fund« (**Abb. 2**) gefertigt⁷. Die Zeichnung zu »Männliche Tracht der älteren Bronzezeit / Mandsdragt fra den eldre Bronzealder« wurde identisch in der dänischen Ausgabe veröffentlicht⁸. Die »Frauentracht aus dem Borum-Eshöi[sic]-Fund« zeigt nur in der deutschen Ausgabe zwei Figuren, ausgeführt als Vorder- und Rückansicht. Die Abbildung »Kvindedragt fra Borum Eshøj« zeigt lediglich die Rückansicht⁹. Der Zeichner der Bilder ist nicht namentlich genannt.

VOM GRABINVENTAR ZUR ILLUSTRATION: WAS ZEIGEN DIE BILDER?

Die idealisierten Zeichnungen in den Publikationen von S. Müller vereinigten textile Artefakte und ihre Interpretation als Kleidung der Eliten mit einer standardisierten und dadurch wiedererkennbaren Schmuck-

Baumsargbestattungen werden den Eliten der frühbronzezeitlichen Gesellschaften zugeschrieben. Maßgeblich für diese Einschätzung sind die Ausführung der Bestattungen und Grabbeigaben. Forensische Untersuchungen der erhaltenen Körperüberreste können ebenfalls Hinweise geben, da die Angehörigen der Eliten in der Regel Anspruch auf eine bevorzugte Versorgung erheben konnten³. Textilien sind im Fundgut in der Regel unterrepräsentiert, für die Konstruktion von Lebensbildern war die erhaltene Kleidung jedoch bestimmend. Sind textile Artefakte fragmentiert überliefert, kann ohne Funktionsanalyse⁴ nicht auf den Verwendungszweck in der Vergangenheit geschlossen werden. Auch wenn die Auffindung von Textilien an oder um einen Körper gelingt, bleiben Fragen nach dem »Alltagswert« als Kleidung im sozialen Kontext der vergangenen Gemeinschaft und zu Besonderheiten im textilen Design für eine Region vielfach offen⁵.

ARCHÄOLOGIE IN BILDER KLEIDEN

Illustrationen zur Älteren Bronzezeit in Verbindung mit Artefakten können für das ausgehende 19. Jahrhundert als Teil der Wissenschaftsproduktion in Skandinavien gesehen werden. Öffentlichkeitsarbeit und wissenschaftliche Forschung standen über das Nationalmuseum in Kopenhagen in engem Zusammenhang. In diesem Kontext stand die Veröffentlichung



Abb. 2 »Frauentracht aus dem Borum-Eshøj[sic]-Fund«. – (Nach Müller 1897b, 268 Abb. 131).

ausstattung zu einem »Idealinventar«. Standardisierte Ausstattungen erleichtern die Emblembildung¹⁰ und garantieren als »common objects« Wiedererkennbarkeit¹¹. Im Vergleich zu den Grabinventaren lassen sich einige Abweichungen und Unstimmigkeiten feststellen.

Die Frauenfigur wurde mit einem in üppige Falten gelegten Rock vorgestellt, kombiniert mit einem körpernah sitzenden Oberteil. Diese Interpretation geht auf die Erstveröffentlichung von Christian Boye zurück¹². Während die Kleidung den analytischen Skizzen der textilen Artefakte angepasst war, erscheinen die Spiralarmringe eher wie eine Bandage aus textilem Material. Trotz unsachgemäßer Bergung konnten Kopfhaare sowohl an einem in Sprangtechnik hergestellten Netz als auch an einem Hornkamm festgestellt werden. Mit der Zeichnung erfolgte eine Anlehnung an griechische Bildwerke, ohne den Hornkamm zu berücksichtigen¹³. Obwohl die gute Erhaltung des Schädels eine Rekonstruktion der Gesichtszüge zugelassen hätte, wurde auf diese bereits bekannte Methode nicht zurückgegriffen¹⁴. Die Vorderansicht zeigt Schmuckstücke, die nicht mit den in der Bestattung vom Borum Eshøj (Midtjylland/DK) geborgenen Stücken übereinstimmen¹⁵. Dargestellt wurde ein Halskragen, während der Baumsarg von Borum-Eshøj einen schmalen tordierten Halsring enthielt. Die als spiralförmige Armringe gezeigten Schmuckstücke sind im Inventar als Fingerringe aufgeführt¹⁶. Die beiden scheibenförmigen Schmuckstücke fehlen in der Darstellung, wie auch die zweiteilige Fibel. Die Position der Bronzescheibe mit Dorn als »Gürtelscheibe« legt ein deutlich erkennbarer heller Schatten auf der Bluse nahe¹⁷. Trotz abweichend gezeigter Metallteile in der Vorderansicht bezeichnet die Bildunterschrift die Illustration als »Frauentracht von Borum Eshøj«.

Der Mann wurde in der Veröffentlichung von Müller mit einem *loincloth* dargestellt. Die Trägerlage des Kleidungsstückes gibt die Auffindungssituation¹⁸ wieder¹⁹, wäre jedoch nach verschiedenen Experimenten nicht tragbar. In Bezug auf die Männerkleidung lassen sich aus archäologischen Funden zwei Varianten feststellen, *loincloth* und *kilt*²⁰. Am *loincloth* waren zwar zipfelartig ausgeführte Enden zu erkennen, die Verbindung dazwischen fehlt. Nach der Lage an den Leichen bedeckte das Textil den Bereich zwischen

Brust und Knie und wurde durch einen Schulterträger, möglicherweise aus Leder, gehalten. Beim Mann von Trindhøj (Syddanmark/DK) überlappte das Kleidungsstück auf der linken Seite, beim Mann von Muldbjerg (Midtjylland/DK) auf der rechten Seite. Die beiden Männer von Borum Eshøj waren mit einem *kilt* bekleidet, der von etwas unterhalb des Bauchnabels bis zu den Knien reichte. Bei beiden Varianten lagen textile Gürtel im Bereich der Taille. Der Umhang und runde Kappen sind bei allen Beispielen vorhanden, das gilt auch für Fußblappen. Schuhe können anhand von Lederfragmenten angenommen werden, die Form lässt sich nicht rekonstruieren.

Klaus Randsborg spricht die Zeichnungen als »künstlerisch und archäologisch korrekt« an²¹. Herausgestellt wird aber auch, dass es sich um Rekonstruktionen mit einer Zusammenstellung von textilen Artefakten, Waffen und Schmuck handelt, die zugleich aber auch wissenschaftliche Sicherheit wie personelle Identifikationsmöglichkeiten zu geben im Stande sind²². Wie auch die Vorlagen in der Antike war die Darstellung auf abgegrenzte soziale Schichten bezogen: Es handelt sich um die Visualisierung der Eliten der Älteren Bronzezeit. S. Müller stellte klar heraus:

»Wie die ganze hohe und glänzende Entwicklung des Geistes- und Kulturlebens in Griechenland seit den ältesten Zeiten nur verständlich ist, wenn man nicht vergisst, dass dieses Leben bloß von den freien Geschlechtern geführt wurde, für welche die zahlreichen Schaaren [*sic*] von Sklaven mühselig arbeiteten und kämpften, so lässt sich auch das Bild, das man sich von den Männern und Frauen der nordischen Bronzezeit nach den Funden machen muss, nur zu verstehen unter der Annahme, dass hinter ihnen eine andere und tiefere arbeitende Bevölkerung stand«²³.

Wirksam wird das Idealbild der Älteren Bronzezeit jedoch nur unter Voraussetzung von Gemeinverständlichkeit eines ästhetischen Antikenideals im ausgehenden 19. Jahrhundert. Den allgegenwärtigen Bildern der Antike im Mittelmeerraum wurden mit den Rekonstruktionen die echten Menschen aus den Baumsärgen »im blühenden Leben« gegenübergestellt. Ein Ideal, geschaffen nach einer ästhetischer Vorbildfunktion. In der Gestaltung bot die Antike Orientierung, in Bezug auf die kulturellen Werte fand eine deutliche Abgrenzung statt. Wesentliches Charakteristikum der »nordischen« Archäologie war, neben der Chronologie und Postulierung einer unabhängigen skandinavischen Kulturausprägung, die Frage nach der Kulturverbreitung²⁴. In Bezug auf die Stilentwicklung und die Einschätzung der Artefakte formulierte S. Müller mit klarer Wertung: »So hoch steht sie Gruppe mit ihren vielen, vorzüglichen Waffen, großen und zierlich behandelten Schmucksachen [...] und ihren zahlreichen schönen und eigentümlichen Hinterlassenschaften, daß man ohne Bedenken sagen kann, sie umfasse das Edelste und Beste, was in vorgeschichtlicher Zeit nördlich der Alpen überhaupt jemals und irgendwo geschaffen worden ist«²⁵.

S. Müller nahm die dargestellte Männerkleidung mit *loincloth* als »Nationaltracht« an, obwohl ihm der knappere *kilt* ebenfalls bekannt war. Zwar findet sich im archäologischen Sprachgebrauch bis in die 1920er Jahre keine systematische Unterscheidung von »Kleidung« und »Tracht«²⁶, die mutmaßliche »Nationaltracht« kann jedoch als Identitätsausweis mit symbolischem Inhalt²⁷ gesehen werden. Während S. Müller für die Männerausstattung eine »Nationaltracht« postulierte, macht die Darstellung eines »Idealinventars« in Bezug auf die weibliche Seite eine Anbindung an die archäologisch-kulturelle Gruppierung in gleicher Weise möglich.

Die Ältere Bronzezeit erfuhr eine Idealisierung als »goldenes Zeitalter« in doppelter Hinsicht, zum einen für die dänische Vorgeschichtsforschung als Kristallisationspunkt der modernen Vor- und Frühgeschichte, zum anderen erfolgte eine Bedeutungszuweisung an diese Epoche für die Vergangenheit und Ausdeutung in die Gegenwart. Die Vorstellung eines goldenen Zeitalters fußte auf Überlieferungen aus der Antike²⁸. Im 19. Jahrhundert erfolgte eine Verknüpfung des biblischen Bildes und der idealisierten Antike mit den Erkenntnissen wissenschaftlicher Forschung. Dem Mythos zufolge waren die Menschen des goldenen Zeitalters Teil der natürlichen Umwelt, es herrschte Frieden, da Kriege und Laster unbekannt waren.

NATIONALE WISSENSCHAFT IN DEUTSCHLAND: REZEPTION VON IDEE UND BILD

In zweiten Teil sollen nun Schlaglichter auf die Verbreitung und Aneignung der bei S. Müller veröffentlichten Illustrationen zur Älteren Bronzezeit in Jütland in Deutschland geworfen werden. Als Sternstunden der Vorgeschichtsforschung wurden die Baumsargfunde bereits früher wahrgenommen, etwa von Friedrich Ratzel 1874 in der umfassenden Veröffentlichung »Vorgeschichte des europäischen Menschen«²⁹. Die Artefakte blieben jedoch Teil der dänischen Geschichte.

Am 11. Januar 1912 kamen unter der Leitung von Oskar Fleischer »Musikalische Bilder aus Deutschlands Vergangenheit« auf die Bühne. O. Fleischer ließ mit dem ersten Bild eine »Zeit um 1500 vor Chr., am Ostseegestade« aufziehen. »Archaeologische Vorbemerkungen zu den Kostümen« von Gustav Kossinna und Alfred Götze begleiten die Beschreibungen der Bilder ebenso wie musikalische Bemerkungen mit Literaturverweis und Zeichnungen von P. A. Becker. Im ersten Bild traten Männer und Frauen auf, deren Kleidung sich an »den Funden reich ausgestatteter Eichenbaumsärge« orientierte. Mit dem Resümee: »Es ist das erste Mal, dass das germanische Kostüm der Bronzezeit in echter Gestalt auf der Bühne gezeigt wird« und der Vorgabe »echt bis ins Kleinste«, betonte G. Kossinna den Anspruch und die Legitimation der Darstellung³⁰. P. A. Beckers Zeichnung gibt ein an Stonehenge erinnerndes Megalithdenkmal und davor einen Mann mit *loincloth* und »Lure« in der Haltung der von S. Müller veröffentlichten technischen Skizze³¹ wieder. A. Götze leitete zum zweiten Bild »Zeit um 600 nach Chr., am Bodensee« über: »Aus der nordischen Heimat sind die Germanen hervorgequollen und haben einen großen Teil Europas besetzt«³². Noch bevor mit den »Musikalischen Bildern« dem bildungsinteressierten Bürgertum die »neuen Germanen« vorgestellt wurden, konnten sich die Teilnehmer der ersten Deutschen Tagung für Vorgeschichte und Volkskunde in Hannover »von der Kleidsamkeit der Frauentracht der Bronzezeit überzeugen«³³. »Mit solchen Veranstaltungen ist der Anfang gemacht, das den Tatsachen entsprechende Bild des altgermanischen Lebens zu verbreiten«, formulierte Georg Girke³⁴. Die Abgrenzung zielte auf Theaterausstattungen, z. B. die von Carl Emil Doepler geschaffenen Kostüme zu Richard Wagners »Ring der Nibelungen«³⁵. Diese Darstellungen nahmen Anleihen bei archäologischen Funden, römischen Darstellungen und künstlerischen Umsetzungen alter und neuerer Mythen. Befürchtet wurde der Einfluss dieser Bilder auf die Vorstellungswelt, vermittelt über Schulwandbilder. Beklagt wurde zugleich ein Versagen der Forschung³⁶, die Phantasiegemälde »der großen Wander- und Kampfzeit« zuließ³⁷. Streit gegen Theatergermanen bedeutete jedoch mehr, es war eine Auseinandersetzung um Kleid, Körper und Geist. Es ging nicht nur um »Tatsachen« aus den »Sammlungen germanischer Altertumskunde«, mit chronologischer Datierung und unter Bezugnahme auf Analyseergebnisse. Gezeigt und hegemonial vertreten wurde »das schlichte, allem Prunk wesensfremde Bild des germanischen Mannes, der germanischen Frau«³⁸. G. Girke schränkte seine Ausführungen zur Tracht auf die Kleidung und nutzte direkte Quellen in Form textiler Artefakte sowie Schrift- und Bildquellen³⁹. Für ihn war die Kleidung sowohl Ausdruck der Kultureinheit eines Volkes wie auch Folge der klimatischen Bedingungen⁴⁰.

Dem Bildungsbürgertum des 19. und frühen 20. Jahrhunderts als Zielgruppe entstammten Ur- und Frühgeschichtler, die derartige Überzeugungen aufgenommen und weitergedacht haben.

Alle Protagonisten verband die Überzeugung, das deutsche Volk als Abstammungsgemeinschaft und als genetische wie rassische Einheit zu sehen⁴¹. Mit der Professionalisierung der Vor- und Frühgeschichte und Etablierung von Ausbildungsmöglichkeiten im frühen 20. Jahrhundert sowie Neuausrichtungen der Museen und Sammlungen begann die Trennung von Öffentlichkeitsarbeit und »fachinterner« Publikationstätigkeit. Veröffentlichungen erreichten jedoch weiterhin breite Interessentenkreise, wie sich auch für völkische Autoren aus anderen Fachbereichen ausmachen lässt⁴². Bereits vor dem Ersten Weltkrieg wurden Illustrationen, lebendige Bilder, Skulpturen und Kostümnachbildungen geschaffen und intendiert verbreitet. Dies lässt sich nicht nur für G. Kossinna und die zu seinem Kreis und bekennenden Nachfolgern gehörenden Wissen-

schaftler und Wissenschaftlerinnen feststellen. Auch Carl Schuchhardt, der G. Kossinna kritisch bis feindlich gegenüberstand⁴³, teilte die Vorstellung einer überhöhten nordischen Bronzezeit. Zentral war der Wunsch, auf Bildung⁴⁴ und Öffentlichkeit einzuwirken. Das vorgeblich ausschließlich Tatsachen entsprechende Lebensbild sollte andere Vorstellungen und Deutungen ersetzen. Um diese Zielsetzung zu erreichen, wurde ein höheres Maß an Einfluss angestrebt, gekoppelt an den Topos einer benachteiligten und im Vergleich mit der Klassischen Archäologie unterversorgten deutschen Vor- und Frühgeschichtsforschung⁴⁵. Dieser zieht sich durch die folgenden Jahrzehnte⁴⁶.

STAATLICH VERORDNETE URGERMANEN

Für die NS-Zeit kann die Archäologie als Legitimationswissenschaft bezeichnet werden. Zu den Zielsetzungen zählte sowohl Anschaulichkeit wie Allgegenwärtigkeit. Urgermanen der Älteren Bronzezeit präsentierten sich buchstäblich uniform von der Nordsee bis an den Bodensee. Frauen mit großen in Falten gelegten Röcken, Männer mit nackten Beinen, Umhang und Kappe finden sich auf Erdal-Sammelbildern ebenso wie in Museen oder den großen Ausstellungen. Zentren der Bildproduktion war die Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle, die Werkstatt des Reichsbundes für Vor- und Frühgeschichte in Unteruhldingen sowie das Industriemuseum in Neumünster. Auch wenn die Schwerpunkte der Produktion unterschiedlich waren, bleiben Gestaltung und Aussage gleich. Neumünster als Wirkungsstätte von Karl Schlabow sticht durch textile Nachbildungen hervor, besonders in Szene gesetzt beim germanischen Sportfest 1935 mit Bogenschießwettbewerb und Wagenrennen einer SS-Reiterstaffel in »bronzezeitlichen« Kostümen.

Für den Bereich der Auftragskunst sind vorrangig die Maler Wilhelm Petersen und Franz Jung-Ishenheim zu nennen. Beide fertigten Szenen zum Leben der »germanischen Vorfahren«, insbesondere für die Verwendung als pädagogisches Material. Insbesondere für die Arbeiten von W. Petersen fällt auf, dass die Figuren zunehmend kantiger werden. Die dargestellte Bekleidung kommt bald ohne Umhang und Kappe aus, während der *loincloth* von braun/naturfarbigen Tönen zu einem strahlenden Weiß umgestaltet wird. Der »Maler der nordischen Welt« erstellte perfekte Identifikationsvorlagen: Eliten an Körper, Geist und Kultur. K. Schlabow schuf in Neumünster mehr als Bilder. Er nahm Anteil an der Textilforschung und produzierte Nachbildungen und setzte diese in Szene. Das Ziel seiner Aufgabe beschreibt er wie folgt und gibt damit zugleich Zielsetzung wie ideologische Einordnung wieder:

»Wenn die Art der Ausführung dazu beiträgt, die Quellen freizulegen, aus denen der Strom der deutschen Kultur, deutschen Daseins, sich ewig verjüngt, wenn sie die Kräfte aus den Fesseln löbt, die der Volkskraft den Erstickungstod bringen sollten, dann, so glaube ich, war sie recht!«⁴⁷

FAZIT: UND WIE GING / GEHT ES WEITER?

Geschichtsbilder machen sich nicht selbst. Geschichtsbilder werden bewusst konstruiert, gegebenenfalls neu besetzt, aber ganz sicher durch Neubenennung aktuell gehalten. Protagonisten und Umstände lassen sie entstehen, Verbreitungserfolg und Rezeption setzen sie in Umlauf. Die Elitenbestattungen der Älteren Bronzezeit mit den erhaltenen textilen Artefakten gehören bis heute zu den prominenten und identifikationsstiftenden archäologischen Funden Dänemarks.

In den Jahren 1994-1996 initiierte der Europarat zahlreiche Veranstaltungen, wissenschaftliche Kongresse und populäre Ausstellungen zur Bronzezeit als »erstem goldenen Zeitalter« Europas mit der Zielsetzung, die Idee einer kulturellen Einheit Europas in die Öffentlichkeit hinein zu vermitteln⁴⁸. Dieses Beispiel zeigt, wie

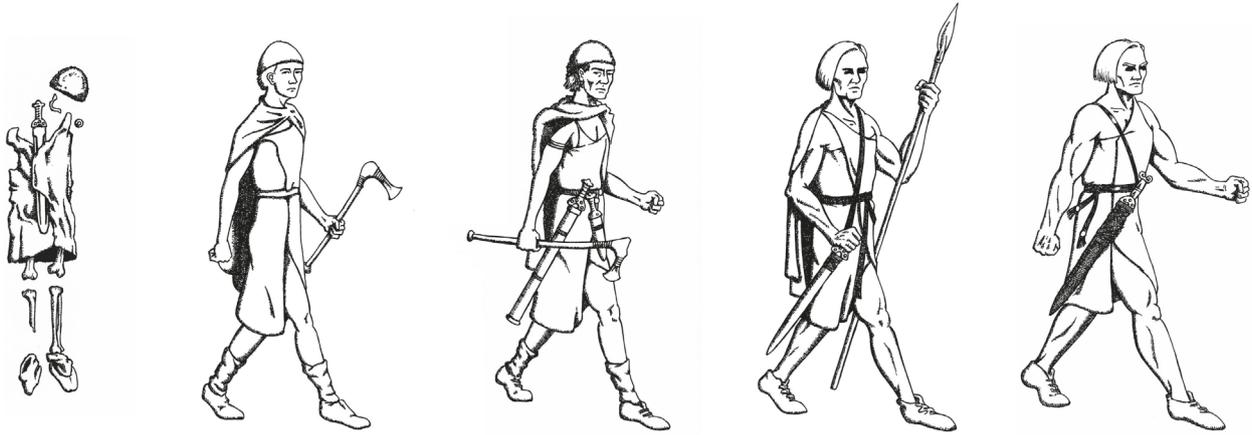


Abb. 3 »Neue Männer in die Bronzezeit«. – (Zeichnung Nils Broß).

viele andere, die Langlebigkeit und Strahlkraft der Vorstellungen eines »goldenen Zeitalters«, einer ersten eigenständigen und herausstechenden Kulturentwicklung.

Adaptionen der im ausgehenden 19. Jahrhundert entstandenen Illustrationen sind bis heute allgegenwärtig, insbesondere wenn es um anschauliche Vermittlung und Lebensbilder der Bronzezeit geht. Die Gründe dafür sind sicher vielfältig, im Resultat bleibt jedoch die Aufgabe, nicht nur die Bilder selbst vor jeder neuen Verwendung zu hinterfragen. Die Illustrationen im Fokus dieses Artikels wurden in die Entstehungszeit zurückverfolgt, um die normierte Zeichenhaftigkeit der Darstellung, aber auch der textilen Artefakte selbst als Embleme zu erfassen. Dabei konnten Bezüge zum Antikenideal ausgemacht werden, die bildungsbürgerliche Vorstellungswelten über das Narrativ der »Natürlichkeit« und »Sachhaftigkeit« in die Vorgeschichte verlängerten und in Dienst nahmen. Diese »Nüchternheit« lässt sich als Gegenpol emotionaler Aufladbarkeit auffassen. Zugleich widerlegt die Macht der Bilder die vielfach behauptete Unmöglichkeit ideologisch determinierter Artefaktinterpretationen. Die Zuweisung »sachlich« deutet aber auch auf die Wissenschaften selbst als positivistische Gedächtnisfiktion. Wissenschaftliche Neutralität bleibt gleichermaßen Wunsch wie Konstrukt. Von der beruhigenden Vorstellung bürgerlicher Stabilität und Gelehrsamkeit durchdrungen, präsentieren sich Museen als Schaufenster wissenschaftlichen Selbstverständnisses. Die Vertrautheit der Bilder und die stetige Übernahme mit leichten Stilanpassungen manifestieren Authentizität mit einer Gewissheit, die jede Reflexion obsolet erscheinen lässt. Die »Ikonen eines goldenen Zeitaltes« sind geschaffen worden, um die Eliten einer eng umgrenzten Zeit in einem ebenfalls eng umgrenzten Gebiet anschaulich vorzustellen. Was die Verallgemeinerung dieser Bilder auf ganz Europa im Schaufenster wissenschaftlicher Selbstdarstellung zeigt und seit mehr als 100 Jahren gezeigt hat, sollte Gegenstand weiterer Forschung und Diskussion (**Abb. 3**) sein.

DANKSAGUNG

Der Artikel fasst einige Ergebnisse meiner im April 2017 an der Fernuniversität Hagen eingereichten Masterarbeit zusammen. – Jens Nieling (Randers/DK) hat mir bei Literaturbeschaffung und Übersetzungen aus dem Dänischen weitergeholfen, dafür vielen Dank. – Die Zeichnung »Neue Männer in die Bronzezeit« verdanke ich Nils Broß.

Anmerkungen

- 1) Müller 1897a; 1897b; 1905.
- 2) Nationalmuseets Arbejdsmark 2000, 36. 160.
- 3) Roberts/Manchester 2010, 42.
- 4) Ehlers 1998, 16-17.
- 5) Mannering 2015, 95-96.
- 6) Müller 1897a; 1897b.
- 7) Müller 1897b, 217 Abb. 104; 268 Abb. 131.
- 8) Müller 1897a, 199.
- 9) Müller 1897a, 242 Abb. 131.
- 10) Brückner 2003, 290.
- 11) Beusing 2011, 67.
- 12) Boye 1896, Taf. 11.
- 13) Müller 1897b, 270.
- 14) Obermaier 1912, 519.
- 15) Boye 1896, Taf. XII.
- 16) Boye 1896, 61.
- 17) Broholm/Hald 1940, 69.
- 18) Boye 1896, Taf. IV.
- 19) Müller 1891, Abb. 7.
- 20) Die Bezeichnungen *loincloth* und *kilt* wurden aus einer textilarchäologischen Arbeit übernommen: Bergerbrant 2007.
- 21) Randsborg 1989, 153 mit Abb.
- 22) Randsborg 1989, 153 mit Abb.
- 23) Müller 1897b, 448.
- 24) Müller 1897b, 242-244.
- 25) Müller 1905, 94.
- 26) Fehr 2001, 372-376. – Brückner 2003, 265-272. – Brather 2007, 202-204.
- 27) Hägg 2000, 110.
- 28) Müller 1897b, 229.
- 29) Ratzel 1874.
- 30) Kossina 1913, 3.
- 31) Müller 1897b, 433 Abb. 235.
- 32) Götze 1913, 3.
- 33) Girke 1922, 52 Anm.
- 34) Girke 1922, 129. – In seiner zwischen 1908 und 1915 entstandenen und nach seinem Tod von seinem Bruder veröffentlichten Dissertation unter G. Kossinna nahm G. Girke engen Bezug auf die dänischen Veröffentlichungen zu textilen Artefakten der Älteren Bronzezeit.
- 35) Anderlik 1991, 27-28.
- 36) Girke 1922, 129.
- 37) Girke 1922, 127.
- 38) Girke 1922, 128.
- 39) Girke 1922, 2.
- 40) Girke 1922, 10.
- 41) Steuer 2004, 377.
- 42) Puschner 2004, 117.
- 43) Grunert 2002, 174.
- 44) Halle 2002, 106-107.
- 45) Halle 2002, 112-113.
- 46) Grunwald 2016, 19.
- 47) Schlabow 1937, Vorwort.
- 48) Demakopoulou/Éluère/Jensen 1999, 5.

Literatur

- Anderlik 1991: H. Anderlik, »Der Ring des Nibelungen«: Bühnenkunst und Germanenbild im 19. Jahrhundert. In: H. Anderlik / H. Boockmann / H. Dormeier / B. Sasse (Hrsg.), Zwischen Wallhall und Paradies: Eine Ausstellung zur Archäologie und Geschichte des frühen Mittelalters (Berlin 1991) 27-32.
- Bergerbrant 2007: S. Bergerbrant, Bronze Age Identities: Costume, Conflict and Contact in Northern Europe 1600-1300 BC. Stockholm Studies in Archaeology 43 (Lindome 2007).
- Beusing 2011: R. Beusing, Archäologie im Schaukasten: Untersuchungen zur Präsentation vor- und frühgeschichtlicher Archäologie in deutschen Museen. Archäologie und Moderne Gesellschaft 2 (Rahden/Westf. 2011).
- Boye 1896: V. C. Boye, Fund af egekister fra bronzealderen i Danmark: et monografisk bidrag til belysning af bronzealderens kultur (Copenhagen 1896, Nachdruck 2017).
- Brather 2007: S. Brather, Von »Tracht« zur »Kleidung«. Neue Fragestellungen und Konzepte in der Archäologie des Mittelalters. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 35, 2007, 154-163.
- Broholm/Hald 1940: H. C. Broholm / M. Hald, Costumes of the Bronze Age in Denmark. Contributions to the archaeology and textile-history of the Bronze Age (Stockholm 1940).
- Brückner 2003: W. Brückner, Moderne Trachtforschung einer konstruktiven Volkskunde. Österreichische Zeitschrift für Volkskunde 57/106, 2003, 236-302.
- Demakopoulou/Éluère/Jensen 1999: K. Demakopoulou / Ch. Éluère / J. Jensen, Einleitung: Götter und Helden der Bronzezeit. Europa im Zeitalter des Odysseus. In: Götter und Helden der Bronzezeit: Europa im Zeitalter des Odysseus (Ostfildern 1999) 5-10.

- Ehlers 1998: S. K. Ehlers, Bronzezeitliche Textilien aus Schleswig Holstein. Eine technische Analyse und Funktionsbestimmung [Diss. Univ. Kiel 1998].
- Fehr 2001: H. Fehr, Hans Zeiss, Joachim Werner und die archäologische Forschung zur Merowingerzeit. In: H. Steuer (Hrsg.), Eine hervorragend nationale Wissenschaft: Deutsche Prähistoriker zwischen 1900 und 1995. Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Ergänzungsbände 29 (Berlin, New York 2001) 311-415.
- Girke 1922: G. Girke, Die Tracht der Germanen in der vor- und frühgeschichtlichen Zeit mit einem Anhang: Von heutigen landläufigen Germanenbildnisse (Leipzig 1922).
- Götze 1913: A. Götze, Archäologische Vorbemerkung zu den Kostümen: Zum zweiten Bilde. In: O. Fleischer (Hrsg.), Musikalische Bilder aus Deutschlands Vergangenheit (Berlin 1913) 3.
- Grünert 2002: H. Grünert, Gustaf Kossinna (1858-1931): Vom Germanisten zum Prähistoriker. Ein Wissenschaftler im Kaiserreich und in der Weimarer Republik. Vorgeschichtliche Forschungen 22 (Rahden/Westf. 2002).
- Grunwald 2016: S. Grunwald, Vom Wert der Forschung: Überlegungen zu einer Finanzierungsgeschichte der prähistorischen Archäologie. In: S. Grunwald / U. Halle / D. Mahsarski / K. Reichenbach (Hrsg.), Die Spur des Geldes in der prähistorischen Archäologie: Mäzene, Förderer, Förderstrukturen. Histoire 81 (Bielefeld 2016) 17-70.
- Hägg 2000: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde² 31 (2000) 110-111 s.v. Tracht und Trachtschmuck (I. Hägg).
- Halle 2002: U. Halle, »Die Externsteine sind bis auf weiteres germanisch!«: Prähistorische Archäologie im Dritten Reich. Sonderveröffentlichungen des naturwissenschaftlichen und historischen Vereins für das Land Lippe 68 (Bielefeld 2002).
- Kossina 1913: G. Kossina, Archäologische Vorbemerkung zu den Kostümen: Zum ersten Bilde. In: Fleischer (Hrsg.), Musikalische Bilder aus Deutschlands Vergangenheit (Berlin 1913) 3.
- Mannering 2015: U. Mannering, Early Scandinavian Textil Design. In: K. Grömer / F. Pritchard (Hrsg.), Aspects of the Design, Production and Use of Textiles and Clothing from the Bronze Age to the Early Modern Era. NESAT XII. The North European Symposium for Archaeological Textiles, 21st-24th May 2014 in Hallstatt, Austria. Archaeolingua 33 (Budapest 2015) 95-102.
- Müller 1891: S. Müller, Ordning af Danmarks oldsager. 1. Bronzealderen (Kjøbenhavn 1891).
- 1897a: S. Müller, Vor oldtid: Danmarks Forhistoriske Archaeologi (Kjøbenhavn 1897).
- 1897b: S. Müller, Nordische Altertumskunde nach Funden und Denkmälern aus Dänemark und Schleswig (Strassburg 1897).
- Obermaier 1912: H. Obermaier, Der Mensch der Vorzeit (Berlin 1912).
- Puschner 2004: U. Puschner, Germanenideologie und völkische Weltanschauung. In: H. Beck / D. Geuenich / H. Steuer / D. Hakelber (Hrsg.), Zur Geschichte der Gleichung »germanisch-deutsch«. Sprache, Namen, Geschichte und Institution. Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Ergänzungsbände 34 (Berlin, New York 2004) 103-130.
- Randsborg 1989: K. Randsborg, Archaeology in the twentieth century. A Scandinavian view. Acta Archaeologica 60, 1989, 151-164.
- Ratzel 1874: F. Ratzel, Vorgeschichte des europäischen Menschen (Oldenbourg 1874).
- Roberts/Manchester 2010: Ch. Roberts / K. Manchester, The Archaeology of Disease (Brimcombe Port 2010).
- Steuer 2004: H. Steuer, Das »völkisch Germanische in der deutschen Ur- und Frühgeschichtsforschung: Zeitgeist und Kontinuitäten. In: H. Beck / D. Geuenich / H. Steuer / D. Hakelber (Hrsg.), Zur Geschichte der Gleichung »germanisch-deutsch«. Sprache, Namen, Geschichte und Institution. Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Ergänzungsbände 34 (Berlin, New York 2004) 357-502.

Zusammenfassung / Summary

Vom Baumsargfund zum uniformen Urgermanen: Textile Artefakte der Älteren Bronzezeit aus Jütland in Illustration und Rezeption

Von den Alpen bis in den hohen Norden werden Menschen der Älteren Bronzezeit fast uniform anmutend dargestellt. Die Männer mit Umhang, einem gewickelten Kleidungsstück ohne Hose und mehr oder weniger ausgiebig bewaffnet. Die Frauen zeigen sich in einem übermäßig großen Rock und engem Oberteil, Bronzescheibe in der Körpermitte und Haarnetz. In Veröffentlichungen des ausgehenden 19. Jahrhunderts wurden der Fachwelt und dem breiten Publikum detaillierte Lebensbilder bekannt gemacht und die Ältere Bronzezeit in Dänemark als »Nordische Bronzezeit« zum ersten Goldenen Zeitalter Skandinaviens stilisiert. Der Beitrag beleuchtet, in welchem Kontext diese Illustrationen geschaffen und verbreitet wurden, und hinterfragt die Authentizität dieses so erzeugten Germanenbildes vor dem Hintergrund der archäologischen Funde und Befunde. Im zweiten Teil geht es um die Verbreitung dieses Bildes und seine frühe Indienstnahme für völkische Ideen zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

From Tree-trunk Coffins to Uniform Proto-Teutons: The Illustration and Reception of Early Bronze Age Textile Artefacts from Jutland

From the Alps to the far north, people of the Early Bronze Age are represented almost uniformly. The men with cloaks, a wrapped garment without trousers, and armed to various degrees. The women are shown in oversized skirts and tight bodices, bronze disc at the centre of the torso, and hairnets. Late-19th-century publications presented scholars and the general public with detailed depictions of the life of the time, and in Denmark the Early Bronze Age was cast as the »Nordic Bronze Age«, Scandinavia's first Golden Age. The article considers the context in which these illustrations were made and circulated, and questions the authenticity of this image of the ancient Germans against the backdrop of the archaeological findings. The second section looks at the spread of this image and its early instrumentalisation for racially nationalist ideas at the beginning of the 20th century.